



Die kolorierte Postkarte aus dem Stadtarchiv Gmünd zeigt die Ankunft neuer Flüchtlinge im 550.000 m² großen Barackenlager. Das markante „Lagertor“ durchschritten während des 1. Weltkrieges insgesamt 200.000 obdachlose Menschen. Nach dem Ende des Krieges entwickelte sich das Lager zur heutigen Neustadt. *Quelle: Stadtarchiv Gmünd*

Ein Lager entsteht

„Neu-Gmünd“. Die Geschichte der Gmünder Neustadt beginnt im August 1914: Bereits zu Beginn des 1. Weltkrieges wurden in den Kronländern Bukowina und Galizien Zehntausende Einwohner ins Hinterland der Monarchie evakuiert. Für die Flüchtlingsmassen mussten eigene Lager errichtet werden, eines der größten entstand außerhalb der Gmünder Altstadt. Für den Standort sprachen unter anderem die Anbindung an die Franz-Josefs-Bahn sowie die ausreichenden Holz- und Wasserressourcen. Für die Planung wurden etwa mit Max Hans Joli und Rudolf Frass zwei Schüler Otto Wagners betraut. Zur Seite stand ihnen Stadtbaumeister Johann Fürnsinn. Das auf 550.000 m² errichtete Lager bot rund 30.000 Menschen Platz.

Quelle: Gmünder Stadtchronik, 2008

Vom Lager zum Stadtteil

100 Jahre Gmünd-Neustadt | Festakt, Städtepartnerschaft, Ausstellung und Sonderführungen – Gmünd feiert seinen 100-jährigen Stadtteil mit vielfältigen Events.

Von Petra Suchy

GMÜND | Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten um das 100-jährige Jubiläum der Gmünder Neustadt sind voll im Gange. Schon im Mai wird das Jubiläumsjahr mit einem Festakt und einer Festmesse eröffnet, zu der eine 400-köpfige kroatische Delegation aus Medulin anreisen wird. Am 15. August unterzeichnen Vertreter beider Städte offiziell eine Städtepartnerschaft.

3-Tages-Fest mit Bildern, Führungen & Vorträgen

„Das Jubiläum erinnert uns an zwei Seiten einer Medaille: Einerseits fanden im ehemaligen Lager viele Menschen den Tod, andererseits war es auch Voraussetzung für die Geburtsstunde eines ganzen Stadtteils“, betont Bürgermeister Andreas Beer, der selbst in der Neustadt aufgewachsen ist. Er sieht die besondere Chance des Jubiläums darin, Bewohnern aber auch Besuchern zu zeigen, wie viele der Grundstrukturen in die Stadtentwicklung einfließen und bis

heute erhalten sind. Das Neustadt-Fest – heuer an drei Tagen – bietet daher viele Aspekte und Vermittlungsvarianten. Die Lokalhistoriker Manfred Dacho, Franz Drach und Harald Winkler erstellen ein Ausstellungskonzept, das den thematischen Bogen von der Entstehung des Lagers über die NS-Zeit bis zur Jetztzeit spannen soll.

Über 1.000 Original-Fotos – teils aus dem Stadtarchiv, teils aus privaten Beständen – und Schauobjekte werden die Stadtgeschichte nachzeichnen. Unter den Leihgaben befinden sich etwa ein Foto-Nachlass des gebürtigen Neustädters Franz Hainzl (1950er bis 1970er Jahre) oder eine 1916 im Lager gefertigte Holzschatulle.

Die Ausstellung wird voraussichtlich bis Oktober laufen. Die Location – ein leer stehendes Geschäftslokal in der Neustadt – will Andreas Beer spätestens nächste Woche fixieren. An einem eigenen Beitrag zum Jubiläum feilt der Stadtchef übrigens noch. Parallel zur Ausstellung werden Stadtführungen (auch individuell buchbar) und Exper-

ten-Vorträge geboten – etwa zur Situation der Juden in der Neustadt (Referent Daniel Lohninger), zur Entwicklung des Gesundheitswesens (Michael Böhm) oder zur Wiedergabe des Lagerlebens in der zeitgenössischen Presse (Karl-Heinrich Huber).

ORF dreht für Doku auch in Gmünd

Als Abschluss geplant ist ein Zeitzeugen-Gespräch, zu dem unter anderem Baumeister Hans Fürnsinn geladen ist, der die

Original-Lagerpläne seines Vaters Johann Fürnsinn präsentiert.

Ab Mai steht Gmünd auch im Interesse des Fernsehens. Der ORF dreht für eine einstündige Doku zum Ersten Weltkrieg in Österreich auch etliche Szenen in Gmünd. „Im Drehbuch sind Filmaufnahmen am ehemaligen Grenzübergang, also beim Jugendzentrum, und in der gesamten Neustadt vermerkt“, weiß Harald Winkler. Geplanter Sendetermin im Format „Österreichbild am Sonntag“ ist der 8. Juni.



Neben dem Lagertor besteht noch das ehemalige Verwaltungsgebäude des Flüchtlingslagers. In ihm sind heute Geschäfte untergebracht, etwa das Café Kaltenböck. Das Foto wurde auf Höhe des heutigen Brunnens aufgenommen.